

HPV-Impfung

Eine Impfung, die uns vor Krebs schützt: darauf warten viele Menschen und es ist eine der großen Herausforderungen der Wissenschaft. Eine Impfung gibt es aber schon seit mehr als zehn Jahren – und sie wird leider immer noch recht wenig genutzt: die Impfung gegen die Humanen Papilloma Viren! Diese Viren sind weit verbreitet, sehr ansteckend und verursachen unter anderem Feigwarzen und bösartige Tumore wie Gebärmutterhalskrebs. HPV Infektionen werden durch Sexualkontakte übertragen. Die Viren können durch Mikroverletzungen der Haut oder Schleimhaut eindringen. Leider bieten auch Kondome keinen sicheren Schutz. Die meisten Menschen kommen im Laufe ihres Lebens mit den Viren in Kontakt. In vielen Fällen schafft es der Körper, die von Viren befallenen Zellen zu eliminieren. Verbleiben die Viren allerdings dauerhaft im Körper, können sich im Laufe der Jahre Krebsvorstufen und Plattenepithelkarzinome im Genitalbereich oder in der Mundhöhle daraus entwickeln. Bei Frauen kann Gebärmutterhalskrebs daraus entstehen, die in Europa zweithäufigste krebsbedingte Todesursache bei Frauen unter 45 Jahren! Es gibt verschiedene Virustypen. Die Niedrigrisikotypen 6 und 11 können unangenehme Feigwarzen in der Genitalregion und im Mund verursachen, die Hochrisiko-Typen 16 und 18 gelten als Auslöser für Gebärmutterhalskrebs. Seit 2007 empfiehlt die STIKO die HPV- Impfung für Mädchen. Das bevorzugte Impfalter wurde von 12 bis 17 Jahre auf 9 bis 14 Jahre herabgesetzt. Grund dafür ist, dass die Impfung dann am effektivsten ist, wenn noch keine HPV- Infektion stattgefunden hat. Dazu kommt, dass der kindliche Organismus besser auf die Immunisierung anspricht und höhere Antikörpertiter gebildet werden, als in späteren Lebensjahren. Deshalb sieht das Impfschema für Kinder zwischen 9 und 14 Jahren nur zwei Injektionen im Abstand von 5 bis 13 Monaten vor. Für Jugendliche ab 15 Jahren werden drei Imp-



Foto: Blende 8

Apotheker Dr. Lutz Engelmann

fungen im Abstand von zwei und sechs Monaten notwendig. Grund dafür, dass die Durchimpfungsrate hierzulande recht niedrig ist, dürften die in den vergangenen Jahren immer wieder kursierenden Meldungen über schwerwiegende Nebenwirkungen gewesen sein. Ein Zusammenhang konnte aber bisher nicht bestätigt werden und bis heute fanden sich keine wissenschaftlichen Hinweise auf schwere Nebenwirkungen. Vorübergehende, unangenehme Symptome, wie sie mit den meisten Impfungen verknüpft sind, können allerdings durchaus auftreten, wie zum Beispiel Entzündungen und Schmerzen an der Injektionsstelle, Kopf- und Muskelschmerzen, Fieber, Übelkeit und Schwindel. Verglichen mit dem Leid aber, das durch die Diagnose Gebärmutterhalskrebs ausgelöst werden kann, sind das relativ harmlose Beschwerden. Der heute verwendete Impfstoff bietet eine effektive und breite Schutzwirkung, allerdings ersetzt die Impfung nicht die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beim Gynäkologen! Da Männer nicht nur HPV- Viren übertragen, sondern auch selbst von HPV-induzierten Genitalwarzen sowie Anal- und Peniskarzinomen betroffen sein können, empfiehlt die STIKO die Impfung seit einigen Jahren auch für Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren.

**Ihr Apotheker
Dr. Lutz Engelmann**